„Komplizen“ im Kunstraum Engländerbau Vaduz

Neuverknotung von Arbeits- und Hierarchiestrukturen im Kontext der Kunst

Das Hotel Negresco in Nizza, in das Albert Algaier und sein Komplize nach der Vernissage flüchten wollen

Karlheinz Pichler

Die aktuelle Ausstellung im Engländerbau unterzieht das Thema „Vernetzung“, das vor allem auch im virtuellen Bereich durch die Sozialen Medien wie Facebook, Twitter, Linkedin, Xing, Pinterest, Instagram oder wie sie alle heißen, eine explosionsartige Ausdehnung erhalten hat, einem genaueren Augenschein. Dabei soll unter anderem der Frage nachgegangen werden, ob das Netzwerken „Zeitgeist oder Modeerscheinung, unabdingbare Handlung auf dem Weg zu erfolgreichen Vorhaben oder einfach nur der Wille oder die Erkenntnis, dass Kooperation größtmögliche evolutive Momente schafft“, ist, wie es in einem Begleittext zu der von der Künstlervereinigung Visarte Liechtenstein angestoßenen Ausstellung heißt. Kuratiert wird das Projekt von Melanie Büchel und Eugen Fulterer. Erstere kennt man bislang vor allem als Kommunikations- und Marketingverantwortliche beim Kunstmuseum Vaduz, Fulterer als den Miterfinder der offenen Leseplattform „V-Lesung“. Im vergangenen Walser Herbst hat Fulterer sich zudem bei Einheimischen und Touristen gleichermaßen beliebt gemacht, als er über seine Standbude in Blons Schnaps und andere Feinheiten weit unter dem Einkaufspreis verscherbelt hatte.

Vernetzungstreffen

Kurator Eugen Fulterer kennt man auch als den Miterfinder der offenen Leseplattform „V-Lesung“

Büchel und Fulterer haben ihr Vernetzungsvorhaben mit „Komplizen“ überschrieben, da acht junge künstlerische Positionen aus den Regionen Liechtenstein, Vorarlberg und der Ostschweiz eingeladen wurden, ihre eigenen Netzwerke zu aktivieren, und daraus eine weitere Position auszuwählen, um mit dieser einen Dialog zu eröffnen und eine gemeinsame neue künstlerische Arbeit zu entwickeln. Es wurden also gezielt Komplizenschaften angebahnt. Dass für die Einladungskarte, die Website des Kunstraums und für die Anzeigen und Plakate Fotos von Pilzen als Aufmachersujets ausgewählt wurden, begründet Fulterer damit, dass Pilze die komplettesten Komplizenschaften auf dem ganzen Planeten vorleben. Fulterer: „Wo und wie die Pilze stehen, mal einzeln, mal in Gruppen, mal ganze Siedlungen .... wir sehen jedoch immer nur die Fruchtkörper, die Kronen, Hüte und Kuppeln. Betrachten wir die Welt der Pilze aus einer um 180 Grad gewendeten Perspektive – von unten – quasi durch den Querschnitt des Erdreiches – öffnet sich uns eine andere Welt: Ein feines, weit verzweigtes Netz aus winzigen Fäden, das Mycel.“

Laut Büchel und Fulterer sollten mit „Komplizen“ sowohl architektonische als auch ideelle Räume aufgebrochen werden und ein temporärer Ort für Dialog und Zusammenarbeit innerhalb einer experimentellen Plattform angelegt werden. „Unkonventionelle, organische Methoden der Zusammenarbeit zwischen künstlerischen Einzelpositionen und Kuratoren bewirken eine experimentelle Neuverknotung von etablierten Arbeits- und Hierarchiestrukturen im Kontext von Kunst.“

Jumping the Shark

Der 1983 in Feldkirch geborene und heute in Wien lebende Rick Lins zum Beispiel hat sich mit der portugiesischen Fotografin und Musikerin Sara Rafael verbündet, um die Arbeit „Jumping the Shark“ zu schaffen, für die ein gestrandetes Walbaby den Ausgangspunkt bildet, das sie in Portugal während eines Spazierganges am Strand gefunden hatten. Die Arbeit, die aus verschiedenen Objekten, zwei Wandbildern und einem Buch in einer Auflage von zwei Stück besteht, nimmt auf das sogenannte Amber Gris Bezug. Ambra

© Melanie Büchel — Kultur Juli/August 2017

entsteht bei der Nahrungsaufnahme von Walen. Die unverdaulichen Teile wie Schnäbel oder Hornkiefer von Tintenfischen und Kraken werden in Ambra eingebettet und ausgeschieden. Ambra wurde früher für die Parfümherstellung verwendet. Lind und Rafael „enttarnen“ unzählige Zusammenhänge, in denen Ambra Gris, das auch als grauer Bernstein bezeichnet wird, eine Rolle spielt.

Die aus dem Bregenzerwald stammende Milena Broger (*1992) ist mit kulinarischen Projekten und künstlerischen Performances unter anderem mit Paul Renner bekannt geworden und gilt als Jungstar in Vorarlbergs Kochszene. Zusammen mit dem Gestalter und Signaletiker Frank Broger hat sie für den Beitrag „Bauchgefühl“ Begriffe und Themen, die ihr derzeitiges persönliches Denken, Fühlen und Handeln prägen, entsprechende Gerichte gekocht und anschließend in Gläsern konserviert. Diese Gläser werden im Engländerbau aufgereiht in einem Küchenregal präsentiert.

Flucht vor den Fängen der Institution

Der ebenfalls aus Vorarlberg stammende Albert Allgaier und sein deutscher Komplize Alexander Fuchs haben das Ausstellungsthema ziemlich wörtlich und im ursprünglichen Sinne angewendet. Allgaier schnappte sich das ihnen zustehende Ausstellungshonorar während der Vernissage am 27.6. und stieg damit in ein Auto mit laufendem Motor, in dem sein Komplize bereits vor dem Gebäude wartete, um damit vor den Fängen der Institution nach Frankreich zu flüchten. Endstation der performativen Flucht ist das legendäre Hotel Negresco in Nizza, das seit Klaus Lehmkes gleichnamigem Film als symbolischer Zufluchtsort für mondäne Realitätsverweigerer steht. Ein Graffiti, das sie hinterlassen haben, und Postkarten, die sie aus Nizza laufend an den Engländerbau senden, halten ihr Projekt „Take the money and run“ ständig auf Temperatur.

In weiteren kuriosen bis spannenden „Komplizenschaften“ setzen sich Damiano Curschellas und Karen Amanda Moser mit den bei Ausstellungen immer wieder gebräuchlichen Saaltexten sowie mit verschiedenen Elementen von Ausstellungssituationen auseinander, während Johanna Gschwend und Ferdi Segmüller in „kiss me quick“ die besondere „Kooperation“ zwischen Künstlerin, Hundehalter und Hund Utello in vier Videoszenen aus unterschiedlichen Perspektiven auffächern. Der liechtensteinischen Migrationspolitik wiederum widmen sich Anna und Luis Hilti sowie Toni Büchel, und Benjamin Quaderer und Philipp Röding haben die amerikanische Künstlerin Aurora Swift eingeladen und zeigen gemeinsam mit ihr eine Serie von acht Fotografien, die in einem sogenannten „Gucki“ enthalten ist, welches den Korpus einer Almhütte trägt. Der bildende Künstler Fridolin Schoch und der Fotograf Lukasz Wrobel hingegen liefern eine neue Präsentation des gläsernen Menschen. Ihre Bilder zeigen Menschen nicht nur in deren jeweiliger Umgebung, sondern reichern diese mit Cyberdaten an, die von Smartphones, Laptops und Sendemasten geliefert werden. Nara Bak und Fridolin Schoch letztlich „bitten um Verständnis“ dafür, dass sie den Engländerbau als Klanglabor benutzen und die Besucher dazu einladen, als Impuls- und Schwingungsgeber zu agieren. ■